

Begrüßung zum Hermann-Ehlers-Symposion am 1. Oktober 2004 in Oldenburg

- 2 -

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Sie alle sind uns herzlich willkommen. So viel Prominenz aus Provinz und Residenz ist nicht jeden Tag in Oldenburg versammelt. Das freut uns. Vor allem aber ehrt es einen Christenmenschen, der als juristischer Oberkirchenrat der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, als Politiker der CDU mit regionaler und bundespolitischer Verantwortung und als Präsident des Deutschen Bundestages die unmittelbare Nachkriegsgeschichte innovativ und impulsiv mit gestaltet hat.

Hermann Ehlers wurde auf den Tag genau vor 100 Jahren in Berlin geboren. Vier Wochen nach der Vollendung seines 50. Lebensjahres verstarb in Oldenburg der Kirchenmann und Politiker, dem Bundespräsident Theodor Heuß am 29. Oktober 1954 über den Rundfunk nachrief: „Wir trauern vor diesem Toten um ein Stück deutscher Zukunft.“

Der Bischof von Berlin und Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Otto Dibelius, schrieb 1955 in seinem Geleitwort zu einem Gedächtnisbuch mit 14 Würdigungen des früh Verstorbenen, das 2004 als Reprint mit einem Vorwort von Bundespräsident Johannes Rau erschienen ist:

Als die Trauerfeier in der Oldenburger Lambertikirche beendet war, bewegte sich der feierliche Trauerkondukt bis an die Grenze der Stadt. Von da fuhr der Wagen mit dem Sarg, nur von wenigen Personenwagen gefolgt, die lange, einsame Straße durch das Oldenburger Land und die Lüneburger Heide hinunter zu dem kleinen Dorf, in dem für Dr. Hermann Ehlers die letzte Ruhestätte bereitet war. An jeder Wohnsiedlung aber, an der er vorüberkam, standen die Menschen, die den heimgegangenen Präsidenten des Bundestages noch einmal in Respekt und Liebe grüßen wollten. Dergleichen war noch nie geschehen, seit es Parlamente in Deutschland gibt.

Heute und morgen kehrt Hermann Ehlers nach Oldenburg zurück. Sein Leben und Wirken wird aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet und gewürdigt werden.

Dem von dem Oldenburgischen Landesverband der CDU, dem Evangelischen Arbeitskreis der CDU/CSU und der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg gemeinsam veranstalteten Symposium liegt daran, über die historische Bedeutung dieses christlichen Politikers für die damals junge Demokratie hinaus auch aktuelle Bezüge seiner Überzeugungen und Leistungen herauszustellen.

So ist es den beiden Mitgliedern des heutigen Bundestages Manfred Carstens und Thomas Rachel und mir wirklich Ehre und Freude zugleich, exzellente Gäste als Referenten begrüßen zu können.

Zu allererst danke ich Ihnen, Herr Bundespräsident, lieber Herr Dr. von Weizsäcker, dass Sie sich neben manchen anderen freiwillig auferlegten Terminen auch bereitgefunden haben, morgen Vormittag über Hermann Ehlers als Christ und Politiker zu uns zu sprechen. Das Auditorium, das wir zweimal hätten füllen können, wird Ihre Ausführungen auch angesichts Ihres eigenen Lebensweges als Staatsmann und evangelischer Christ zu schätzen wissen. Ich erinnere nur an Ihre Mitgliedschaft im Rat der EKD von 1969 bis 1984 und an Ihre zweimalige Präsidentschaft des Deutschen Evangelischen Kirchentages von 1964 – 1970 und von 1979 – 1981,

die unsere Kirche profitieren ließen von der unverwechselbaren Art Ihres Denkens, Redens und Handelns. Wir freuen uns sehr, dass Sie hier sind.

Dass schon heute Abend ein Mann, der gegenwärtig vor allem in Niedersachsen politische Verantwortung trägt, zur Bedeutung von Hermann Ehlers für den Parlamentarismus und die christlich-demokratische Idee referieren wird, lässt das ehemalige Großherzogtum Oldenburg auf dem Hintergrund gegenwärtiger bezirkspolitischer Transformationsprozesse gespannt aufhorchen. Wir begrüßen herzlich den Ministerpräsidenten von Niedersachsen, Herrn Christian Wulff, in unserer Mitte. Katholisch getauft, evangelisch verheiratet, ökumenisch aufgeschlossen waren Sie erst vor knapp drei Wochen dankenswerterweise auf dem 20. Abend der oldenburgischen Diakonie mit dem Festvortrag zugegen. Im Nachgang zu dieser Veranstaltung bin ich auf die Information gestoßen, dass das Hilfswerk der EKD 1950 in Oldenburg ein Hauptbüro unter der Leitung von Oberkirchenrat Dr. Ehlers unterhalten hat, das sich damals besonders um die hohe Arbeitslosigkeit unter Vertriebenen und Flüchtlingen gesorgt hat.

Für zwei speziellere, aber darum nicht weniger bedeutsame Gebiete des Lebens und Wirkens von Hermann Ehlers begrüße ich als Referenten zum einen den Bundestagsabgeordneten und gegenwärtigen Bundesvorsitzenden des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU, Herrn Thomas Rachel, und zum anderen den Präsidenten des Landeskirchenamtes Hannover, Herrn Dr. Eckhart von Vietinghoff.

Thomas Rachel, bei dessen kirchlicher Trauung mit einer griechisch-orthodoxen Frau in einer katholischen Kirche in der Eifel ich vor Jahren zugegen sein durfte, wird den EAK als das politische Vermächtnis von Hermann Ehlers sicherlich anschaulich und zukunftsorientiert schildern. In meiner Düsseldorfer Zeit als evangelischer Beauftragter bei Landtag und Landesregierung haben wir uns kennengelernt und freuen uns auf jede neue Begegnung.

Herrn Dr. von Vietinghoff werden wir mit seiner Funktionsbeschreibung nicht annähernd gerecht. Als langjähriges Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und in vielen anderen Funktionen auf niedersächsischer, bundesweiter und europäischer Ebene gebührt ihm jüngst die Anerkennung für den nicht mehr aufzuhaltenden Anstoß für eine Annäherung und Kooperation zwischen EKD, VELKD und UEK.

Wir danken Ihnen, dass Sie Hermann Ehlers als Kirchenrechtler und seine Rolle in der EKD zu Gehör bringen werden.

Unserer Akademie unter der Leitung von Pfarrer Dieter Qualmann gebührt schon jetzt Dank für die Konzeption und Organisation eines auch in den Medien interessiert wahrgenommenen Symposions, das aber ohne die Oldenburgische Landesbank als engagiertem Sponsor nicht zustande gekommen wäre. Darum begrüße ich für die OLB den Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Dr. Jörg Bleckmann, mit Dankbarkeit für das, was Sie uns in diesen beiden Tagen ermöglichen.

Wenn ich am Anfang sagte, dass Sie alle, meine sehr geehrten Damen und Herren aus Kirche, Gesellschaft und Politik, uns herzlich willkommen sind, so will ich davon nichts zurücknehmen. Im Gegenteil. Besonders möchte ich hervorheben, dass die rege Teilnahme von Politikerinnen und Politikern aus Bund, Ländern und Gemeinden unterstreicht, wie sinnvoll und wichtig eine vernünftige Partnerschaft zwischen Staat und Kirche bei Wahrung unterschiedlicher Verantwortung und Interessen für das Wohl unseres Gemeinwesens ist. Lassen Sie mich daher stellvertretend für alle Gäste aus dem politischen Bereich den Oberbürgermeister dieser Stadt, Herrn Dietmar Schütz, willkommen heißen. Wir sind mit unserer

Gedenkveranstaltung gerne zu Gast bei der Stadt Oldenburg in dem ehemaligen Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital. Neben vielen kulturellen Veranstaltungen hält der Rat der Stadt, dem ab 1946 auch Hermann Ehlers als Mitglied der CDU-Fraktion angehörte, seine Sitzungen in diesem schönen Hause ab und fällt mitunter um 23.19 Uhr wichtige Entscheidungen mit knappster Mehrheit. Heute werden wir früher zum Ende kommen.

Ich komme zum Schluss meiner Begrüßung.

Oberkirchenrat Ehlers war ganz entscheidend an der Erarbeitung unserer oldenburgischen Kirchenordnung in ihrer Fassung von 1950 beteiligt. Als ich vor sieben Jahren sehr diskret gefragt wurde, ob ich mir den Dienst als Bischof der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg vorstellen könne, haben mich zwei Dinge unterschiedlicher Qualität begeistert. Zum einen: Oldenburg verfügt mit Wangerooge über eine eigene Insel angesichts der geographischen friedlichen Umarmung der größten evangelischen Landeskirche mit Sitz in Hannover.

Zum anderen: Die grundlegenden Bestimmungen unserer Kirchenordnung hatten es mir und meinem Verständnis von Kirche angetan. So ist in den

Artikeln 1 und 2 unter anderem festgelegt:

Die Kirche weiß sich verpflichtet, ihren Bekenntnisstand jederzeit an der Heiligen Schrift neu zu prüfen und dabei auf den Rat und die Mahnung der Brüder gleichen und anderen Bekenntnisses zu hören. Sie weiß, dass ihr Bekenntnis nur dann in Geltung ist, wenn es jeweils in seiner Bedeutung für die Gegenwart ausgelegt, weitergebildet und bezeugt wird. Zu dieser Haltung verpflichtet sie auch die auf der ersten Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche in Barmen 1934 gefallene Entscheidung und die theologische Erklärung dieser Synode.

Die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg weiß sich mitverantwortlich für das Wachsen der Einen Kirche Jesu Christi in aller Welt.

Das hat mir imponiert und beflügelt mich bis heute. Erst später habe ich gelesen, welchen Anteil an der geistlichen Tiefe und christlichen Weite der hatte, dessen wir heute und morgen in Respekt und in Dankbarkeit vor Gott gedenken: Hermann Ehlers.

Peter Krug